

KONZERTKRITIK

Von Polka-Klängen bis zu Falcos «Amadeus»

Mit einem breiten Stil-Mix hat die **Musikgesellschaft Union Chur** am Wochenende gezeigt, wofür sie steht: **für Blasmusik quer durch die Genres** auf beachtlichem Niveau.

CHUR Ein leichtes Nervenflattern war allen Beteiligten anzumerken, als sich am Freitagabend der grosse gelbe Vorhang im Churer Titthofsaal öffnete. Verständlich, denn im Publikum hatte sich nicht nur die liebe Verwandtschaft versammelt, sondern auch die musikalische «Konkurrenz». Zahlreiche Blasmusikanten von ausserhalb – darunter aus den Musikgesellschaften Arosa, Churwalden, Trimmis und Innerferrera – verfolgten fachkundig, was die Musikgesellschaft Union Chur unter Dirigent Jürg Gysin an ihrem Jahreskonzert zu bieten hatte.

Schnell wurde klar: Hier spielt ein Korps in Harmoniebesetzung, das die Grenzen der 3. Stärkeklasse spielfreudig auslotet und immer wieder sogar über Niveau musiziert. Dies schon in «Eiger – A Journey to the Summit», einem schwierigen Stück von James Swearingen. Die MG Union interpretierte es als aufregendes Tongemälde mit rollenden Rhythmen und heroischen Aufschwüngen, in denen jedes Register sein Können zeigen durfte: edel das Blech, agil das Holz und stets auf dem Punkt die drei Schlagwerker. Letztere machten in Johann Strauss' Geschwindpolka «Unter Donner und Blitz» ebenfalls eine sehr gute Figur. Hier jedoch hätten Blech und Holz etwas mehr Kontur zeigen dürfen. Ihre Akzente gerieten zu zaghaft – im Gegensatz zu jenen von Becken, Pauke und Konzerttrommel.

Musikalische Liebeserklärung

Die rund 50 Musikerinnen und Musiker präsentierten am Freitag (und Samstag) ein buntes Programm – mit traditionellen Tönen im ersten und Ausflügen zu Schlager und Pop im zweiten Konzertteil. Die Neue Deutsche Welle kam zu Ehren mit Kultsongs wie «Sperrbezirk» und «Ohne Dich», Falcos «Amadeus» rockte in Hubert Kahs «Sternenhimmel». Zum musikalischen Höhenflug, nicht nur wegen der Flugzeuge im Bauch, geriet das exzellent arrangierte Herbert-Grönemeyer-Medley. Ihre Qualitäten als Begleiterin stellte die MG Union gleich zweimal eindrucksvoll unter Beweis: in Tina Turners «Proud Mary» (Sologesang: Natalia Cagienard) und in «Happy Flutes» (mit den Flötistinnen Annina Michel und Manuela Gysin im Doppelsolo).

Dirigent Gysin hatte seine Musikanten im Griff und liess sie zugleich glänzen – ob im souveränen Gesamtklang, ob in fein gestalteten Soli oder in den stets präzis gesetzten Übergängen. Ein Glanzlicht des Abends: der Marsch «Chur bleibt Chur» von Emil Hartmann. Mit seinem böhmisch-fröhlichen Hauptthema und dem melodisch wie rhythmisch raffiniert verschränkten Mittelteil hat der Marsch das Zeug zur neuen Churer Stadthymne. Tradition und Moderne vereint, stolz und bescheiden zugleich: eine musikalische Liebeserklärung Hartmanns an seine Stadt. CARSTEN MICHELS

Geständnis-Stand-up in der Klibühni

CHUR Wer nichts mehr zu lachen hat, der kann es immer noch allen zeigen. Zwischen intimer Tragödie und lautem Stand-up erkunden Max Merker und Christoph Rath die Lust am Sammeln von Kränkungen und die dahinter lauernde reaktionäre Sehnsucht nach dem grossen Knall. Max Merker (Regisseur und Schauspieler) und Martin Bieri (Autor und Dramaturg) arbeiten nach «Lachen Verboten! Eine Hommage an Buster Keaton» zum dritten Mal miteinander. «Was ich immer schon mal sagen wollte ... aber ihr euch nicht getraut habt!» kommt am 24. März um 20.30 Uhr in der Klibühni Chur zur Aufführung. Tickets sind unter www.klibuehni.ch erhältlich. (BT)

KULTURNOTIZ

Jubiläumsjahr Kapelle Oberalp Die Kapelle Oberalp mit Kapellmeister Arno Jehli feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum. Zum Start ins Jubiläumsjahr konzertiert sie im Rahmen des Arosa Klassik Festivals am 25. März um 18 Uhr in der evangelischen Dorfkirche in Arosa. Unterstützt wird die Kapelle Oberalp vom Gemischten Chor Arosa und Stephan Thomas an der Orgel.

Klingender Kantatengarten

Das **Arosa Klassik Festival** ist in vollem Gange. Am frühen Sonntagabend gelangten **Arien zur Passionszeit** zur Aufführung.



Die Sopranistin **Marion Amman** (Mitte), begleitet von **Mirka Scepanovic** (Violine), **Ellen Fallowfield** (Cello) und **Hartwig Joerges** (Klavier). (ZVG)

► CHRISTIAN ALBRECHT

J

Johann Sebastian Bachs Schaffen im Bereich von Gottesdienstmusiken umfasst an die 200 Werke. Neben Chornummern und wenigen rein instrumentalen Sätzen enthalten die Kantaten insbesondere Arien für Solistinnen und Solisten. Diese sind für die Ausführenden in aller Regel anspruchsvoll, reflektieren oft den Inhalt der Kantate oder fassen einzelne Choralstrophen in eine künstlerisch hochstehende Form. Dabei ist das Begleitinstrumentarium vielfältig angelegt.

Arien für Sopran

Im Konzertabend in der evangelischen Dorfkirche von Arosa erklangen solche Arien für Sopran – zu meist allerdings in einer Bearbeitung oder einem Arrangement. Sekundiert wurde die Sopranistin Marion Ammann an Stelle des vorgesehenen Violinisten David Sontòn Caflisch von Mirka Scepanovic. Und

auch die im Generalprogramm angegebene Cellistin Martina Brodbeck wurde nun von Ellen Fallowfield vertreten. Zusammen mit Hartwig Joerges (Klavier) betreute sie den Continuoapart.

Sopran und Violine ungewohnt

Arrangements oder Bearbeitungen bringen es in der Regel mit sich, dass damit bestimmte andere, neue Ebenen wesentlich stärker in den Fokus geraten, als dies in der Originalgestalt der Fall ist. So tritt beispielsweise das Gegen- beziehungsweise Miteinander von Solosopran und (konzertanter) Violine in ein ungewohnt neues, grelles Licht. Hierin die Balance, oder vielmehr den Dialog spannend, in verschiedener Hinsicht abwechslungsreich und im Sinn einer Klangrede zu führen, gelang den beiden Partnern nicht zu jeder Zeit. Oder wenn – bezogen auf die (kontrapunktische) Intensität des Dialogs –, dann oftmals zu wenig markant. Diskret im Hintergrund, jedoch stets aufmerksam und präsent, agierte das Duo in seinem Continuoapart. Wobei man sich anstelle des Flügels lieber ein Cembalo oder die Orgel gewünscht hätte. Die Blu-

men im klingenden Kantatengarten des grossen Thomaskantors streckten ihre Blüten betont sachte in die noch immer kalte Winterluft.

Beinahe übermütig

Insgesamt weniger gewöhnungsbedürftig zeigen sich grundsätzlich die drei am Ende des Konzerts zu Gehör gebrachten Nummern aus Georg Friedrich Händels Sammlung von «Neun deutschen Arien.» Ihre im Unterschied zu Bach schlicht gehaltene kompositorische Anlage macht sie in weit einfacherem Mass zugänglich: Die Da-capo-Arien mit den aus Barthold Heinrich Brockes' Gedichtsammlung «Irdisches Vergnügen in Gott» vertonten Texten erfuhren in der Interpretation durch die vier Künstler viele neue, überraschende Elemente. Da kam plötzlich Musizierlust auf, da wurde die Partitur in weit gelösterer Art und Weise in Musik übersetzt. Beinahe übermütig flammte die «Rose, die Zierde der Erden» als lustig-luftig dahin eilende Tonskala empor.

Die inhaltliche Ausweitung in die Geisteshaltung des Früh-Pietismus erfuhren in diesem Konzert auch eine rein instrumentale Parallele. So erklang zwischen den Bach-Arien

ein Duo für Violine und Violoncello von diesem (BWV 805), während die Händel-Arien von einem Duo von Joseph Haydn eingeleitet wurden. Bachs Satz glitt mit wenig Wind in den Segeln über die fahl glitzernde Seefläche; das Duo in D-Dur von Haydn hingegen gedieh zu einem beredten Gespräch zwischen den zwei Musikpartnerinnen. Das gut einstündige Konzert band viele, zu meist kurze, in ihrer Art interessante und abwechslungsreiche Kompositionen zu einem Winterstrass zusammen, der vorzüglich in die gegenwärtige Passionszeit passt.

Die nächsten Konzerte

► **Preisträgerkonzert Hans-Schaeuble-Award:** Heute, 20. März, um 17 Uhr im Bergkirchli.

► **Villa Musica zu Gast in Arosa:** Mittwoch, 21. März, um 18 Uhr in der Evangelischen Dorfkirche.

► **CSI zu Gast in Arosa:** Donnerstag, 22. März, 18 Uhr im Waldhotel National.

► **Familienkonzert:** Freitag, 23. März, 14 Uhr, Turnhalle. (MHÖ)

.....
Gesamtprogramm:
www.arosakultur.ch

Fragen zwischen dem «ich» und dem «wir»

Das **Theater Chur** zeigt eine Produktion des **Jungen Theaters Basel**. Der belgische **Choreograf Ives Thuwis** hat das **Tanztheater «What we are looking for»** mit sieben Jugendlichen erarbeitet.

Gemeinsam mit sieben Jugendlichen zwischen sechzehn und zwanzig Jahren untersucht der belgische Choreograf Ives Thuwis, ob das Besondere sein, oder das Besondere sein müssen mit dem Bedürfnis, irgendwo dazu zu gehören, verbunden werden kann. Der Stücktitel «What we are looking for» behauptet ein «wir», welches heute nicht mehr so selbstverständlich sei, heisst es in einer Mitteilung des Theaters Chur. Und weiter: Der Zeitgeist lasse uns danach streben, etwas ganz Besonderes aus uns zu machen. Der Anpassungsdruck von Gruppen verringere sich. Wir könnten herumprobieren und neue Rollen kennenlernen. Hauptsache besonders. So werde etwa aus einem

Sonderling ein interessanter Nerd, aus Secondhandkleidern Trendobjekte. Ausbildungen werden keine

mehr gemacht, sondern Persönlichkeitsprofile entwickelt. Das Tanztheater bringt die Spannung zwi-

schen dem Einzelnen und der Gruppe auf die Bühne, wobei die Jugendlichen aus ihrer eigenen – tänzerisch ungeschulten – Bewegungssprache schöpfen.

Ungebremste Energie

Laut Mitteilung zeichnen sich die Inszenierungen von Thuwis durch viel Energie und grosse Lesbarkeit aus, die insbesondere einem jungen Publikum die Möglichkeit bieten, Tanztheater zu entdecken. (BT)

.....
«We are looking for». Tanztheater von Ives Thuwis. Junges Theater Basel. Dienstag, 27. März, und Mittwoch, 28. März, jeweils um 19 Uhr im Theater Chur. Tickets: www.theaterchur.ch



Tänzerisch setzen sich die Jugendlichen des **Jungen Theaters Basel** mit dem Individuum und der Gruppe auseinander. (ZVG)